



Johann Wilhelm Becker

Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern, nach 1785

Pr706 / M669 / Kasten 27





Johann Wilhelm Becker

Wetzlar 1744–1782 Frankfurt

Sohn des Malers → Wilhelm Becker; über seine Ausbildung ist nichts bekannt. Gwinner gibt ohne Nachweis an, Johann Wilhelm Becker sei um 1768 nach Frankfurt gekommen. Vorrangig Landschaftsmaler; alte Auktionskataloge nennen auch vereinzelt Stillleben und Genrestücke, und Gwinner listet elf Radierungen auf. Becker stand in enger Beziehung zu → Johann Andreas Benjamin Nothnagel: Dieser gab 1771 eine vierteilige Radierungsfolge Beckers nach Landschaften von Maximilian Joseph Schinnagl (1697–1762) heraus; er versteigerte 1779 sieben und 1784 zwölf Gemälde Beckers, und mit Nothnagels Nachlass wurden 1818 ganze 23 Werke des Malers angeboten (vgl. Aukt. Kat. 1779 Nothnagel; Aukt. Kat. 1784 Nothnagel; Aukt. Kat. 1818 Nothnagel; alle passim). Katalogeinträge heben die „niederländische Manier“ seiner Landschaften hervor, wohingegen Hüsgen → Christian Wilhelm Ernst Dietrich als prägendes Vorbild erwähnt, und Gwinner vergleicht seine Landschaften mit Werken von → Christian Hilfgott Brand.

Becker griff schließlich auch Anregungen französischer Künstler wie Claude-Joseph Vernet (1714–1789) und Philipp Jakob Louthembourg d. J. (1740–1812) auf (vgl. Pr703, Pr734b) und kann daher als sehr vielseitiger Landschaftsmaler gelten. Sein kleines überliefertes Œuvre zeigt eine originelle Adaption fremder Vorlagen, aber auch eigenständige Gestaltungsansätze bei hoher malerischer Qualität.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr171, Pr172, Pr580, Pr619, Pr620, Pr706, Pr725, Pr726, Pr734b, Pr775

Literatur

Hüsgen 1790, S. 365f.; Gwinner 1862, S. 296f.; Gwinner 1867, S. 3f.; AKL, Bd. 8 (1994), S. 169

Technologischer Befund (Pr706)

Ölhaltige Malerei auf Eiche

H.: 15,0 cm; B.: 20,7 cm; T.: 1,1 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rundum abgefast, oben beschnitten. Weiße Grundierung.

Wolkenhimmel und Winterlandschaft in Weiß und nuancierten Grautönen nass-in-nass detailliert angelegt; dabei dünnflüssige Farben mit sichtbarem Duktus und unter Einbezug des hellen Grundierungstons locker aufgesetzt. Wolken teils mit trockenem Pinseln ineinander vertrieben. Nach vorne hin wärmere Farbgebung; teils durch Ausmischungen mit gelben und roten Erdfarben am Felsentor sowie rötlich-braunen Lasuren bzw. halbtransparenten Farbschichten an Schattenpartien und Boden sowie Felsen im Vordergrund. Staffage und feinzeichnerische Details mit demselben Braun skizzenhaft aufgesetzt und anschließend sparsam mit Braun, Weiß, Blau, Rot, Grau koloriert.

Zustand (Pr706)

Rückseitig Fasen nachgearbeitet. Malschicht berieben, dabei Höhen verputzt. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr706)

H.: 17,4 cm; B.: 22,6 cm; T.: 1,45 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1

[A.G.]

Beschriftungen (Pr706)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „668“, „J: G Becker.“ (sic); Bleistift: „706.“; rosa Buntstift: „706“, grüner Filzstift: „706“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich), darauf schwarze Tusche: „P. [...]73“ (verdeckt von Magnet); grüner Filzstift: „706“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tusche: „Becker“ (verschwommen)



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 23, Nr. 669: „BECKER, W. Eine Flussgegend mit mehreren Schlittschuhläufern. b. 7 ¼. h. 5 ¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 32, Nr. 706: „Becker, G. Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern. b. 7 ¾. h. 5 ¼. Holz.“

Gwinner 1862, S. 296f. (Sammelnennung für Wilhelm und Johann Wilhelm Becker);

Parthey Bd. 1 (1863), S. 75, Nr. 2 (als „Becker, G. J.“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 64 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 97 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die kleine, in fein nuancierten Ocker- und Brauntönen und warm gebrochenem Grau gehaltene und ausgesprochen stimmungsvolle Winterlandschaft zeigt einen zugefrorenen, breiten, in die Ferne führenden Flusslauf. Dabei leitet links vorne ein Uferstück mit sitzendem Mann den Blick in die Bildmitte, wo sich zahlreiche Personen auf dem Eis tummeln, stehend miteinander parlieren, mit eleganter Pose Schlittschuh fahren, einen Schlitten schieben oder sich nur mühsam mit Stöcken bzw. kriechend über die glatte Fläche bewegen. Zum Mittelgrund hin werden die Eisläufer immer kleiner und suggerieren effektiv Bildtiefe, während im Hintergrund eine Stadt mit hohen Mauern und Türmen vor weiten Bergketten angedeutet ist – und über allem wölbt sich ein von dichten, grauen Wolken verhangener Winterhimmel. Als besonderer Blickpunkt der Darstellung fällt jedoch ein auf der rechten Seite imposant in die Höhe ragendes, ja aus den Felsen der Umgebung geradezu herauswachsendes Felsentor auf. Die Malweise von Baumschlag und Baumstümpfen, von Staffagefiguren, Felsen und Wolken entspricht dabei Johann Wilhelm Beckers Personalstil ebenso (vgl. bei Pr619/620) wie die Ausgestaltung der Landschaft und die Vorliebe für „erhabene“, schroffe Felsmotive (vgl. bei Pr734b).



Die Winterlandschaft ist ein bemerkenswertes Beispiel für Beckers Auseinandersetzung mit der französischen Landschaftsmalerei des 18. Jahrhunderts, denn die Komposition basiert auf der Darstellung Ansicht des Posillipo bei Neapel, die 1742 von Claude-Joseph Vernet (1714–1789) gemalt und 1785 als Druckgraphik reproduziert wurde.¹ Die gedruckte Vorlage zeigt zugleich einen Terminus post quem für das Gemälde an. Becker griff insbesondere das Motiv des Felsenbogens ausgesprochen detailgetreu, wenngleich auch in Seitenumkehr auf, vielleicht aufgrund einer weiteren Reproduktionsgraphik als Zwischenstufe. Daneben findet die bei Vernet am vorderen Ufer gedrängte Figurenmass in Beckers Eisläufern eine Entsprechung, und ebenso scheint die Landzunge mit dem Leuchtturm in Beckers entfernter Stadt und den Gebirgszügen dahinter nachzuklingen.

Beckers Transformation der Vorlage bestätigt zudem Hüsgens Bericht über den Maler: „Vermöge seiner Lage war er öfters genöthigt, nach den in Kupfer gestochenen See=Prospecten des Vernet und anderer Meister zu mahlen: ohne dabey aber ein Colorit vor sich zu haben, so wuste er doch eine solche Schönheit und Transparençe hinein zu bringen, dass seine Stücke sich unter allen andern auszeichnen.“² Tatsächlich gelang es Becker in überzeugender und geschickter Weise, Vernets Küstenlandschaft mit ihrer spezifischen Atmosphäre und dem bunten neapolitanischen Volkslebens in die Darstellung einer heimischen bzw. nordischen Winterlandschaft zu verwandeln, wobei er den Stimmungswert und die bewegte Staffage der Bildtradition niederländischer Eisvergnügen entlehnt. Dass Becker fremde Vorlagen dabei, wie Hüsgen anmerkt, lediglich aufgrund widriger Lebensumstände nachgebildet hätte, erscheint jedoch keineswegs glaubhaft: Seine Winterlandschaft ist letztlich keine Kopie, sondern die kreative Nachschöpfung³ eines bei Sammlern bekannten und beliebten Künstlers⁴ – in gleicher Weise, wie in Frankfurt am Main seit Mitte des 18. Jahrhunderts etwa → Johann Georg Trautmann Rembrandt und andere ältere Niederländer nachgeahmt hatte (vgl. Pr604, Pr806/Pr807). Hierbei repräsentiert Becker, ebenso wie → Gottlieb Welté, → Georg Carl Urlaub und Georg Melchior Kraus (1737–1806), die auf Trautmann und dessen Zeitgenossen folgende Künstlergeneration, welche sich nunmehr auch mit der französischen Malerei des 18. Jahrhunderts auseinandersetzte (vgl. auch Pr734b). – Vgl. auch die beiden Bilder Zugefrorener Fluss mit Schlittschuhläufern von Becker, Pr725 und Pr726.

[G.K.]

1 Radierung von Robert Daudet (1737-1824); ein Exemplar im Teylers Museum Haarlem, Inv. Nr. TvB G 5186; Abb. bei Teylers Museum collectie online, Permalink: <http://teylers.adlibhosting.com/internetserver/Details/kunst/26215> (Zugriff 9. Februar 2016).

2 Hüsgen 1790, S. 365.

3 Zur Diskussion und Definition der Begriffe „Nachahmung“, „Zitat“ und „Nachschöpfung“ in diesem Kontext vgl. Kölsch 1999, S. 142-145.

4 Von Vernet kamen zwischen 1763 und 1800 immerhin acht Gemälde in Frankfurt am Main zum Verkauf; Getty Provenance Index, Suchbegriffe „Claude Joseph Vernet“ und „Frankfurt“ (Zugriff 9. Februar 2016). – Darüber hinaus verwendete Vernet die eindrucksvolle Felsformation der *Ansicht des Posillipo bei Neapel* in einer Reihe weiterer Gemälde und Graphiken, und es hat fast den Anschein, dass Becker mit Absicht dieses besonders bekannte Motiv des französischen Malers aufgriff.



Abb. 1, Robert Daudet nach Claude-Joseph Vernet, Ansicht des Posillipo bei Neapel, 1785, Radierung, 50 x 64,7 cm (Platte), Exemplar im Teylers Museum Haarlem, Inv. Nr. TvB G 5186 © Teylers Museum, Haarlem, The Netherlands